

„Wir tun es für die Kinder“

Rechtsmedizinische Ambulanz der Uniklinik Mainz untersucht Opfer von häuslicher Gewalt – Jetzt Finanzhilfe vom Land

► MAINZ (ddp). Im vergangenen Jahr wurden in Rheinland-Pfalz 8481 Fälle von Gewalt im familiären Umfeld registriert. Die rechtsmedizinische Ambulanz der Mainzer Uniklinik untersucht seit 2003 Opfer von Gewalt und dokumentiert die Befunde. Für Opfer, die Anzeige erstatten wollen, ist dies oft eine unverzichtbare Hilfe. Bisher leistete die Ambulanz diese Aufgabe auf freiwilliger Basis, jetzt unterstützt das Land die Einrichtung finanziell.

Der Säugling hatte Brüche an beiden Armen und Beinen, dazu waren sieben seiner winzigen Rippen gebrochen. Fünf Wochen alt war der Junge, als Bianca Navarro von einer rheinland-pfälzischen Kinderklinik gerufen wurde. Die Ärztin erkannte sofort: Das sind keine normalen Verletzungen, „es musste Misshandlung sein“. Die Eltern aber „behaupten bis heute, es sei nichts passiert“.

Die Ärztin alarmierte das Jugendamt, doch die Behörde wollte gegen die Eltern nicht einschreiten. „Die waren mit denen befreundet“, sagt die Ärztin kopfschüttelnd. Weil niemand etwas unternahm, erstattete Navarro selbst Anzeige – anonym. „Ich hatte Angst, wir haben sonst irgendwann ein totes Kind, und alle Institutionen haben es gewusst.“ Die 33-jährige arbeitet in der Rechtsmedizin der Mainzer Uniklinik, ihr Spezialgebiet sind die Verletzungen bei Kindern.

Eigentlich gilt die Abteilung als der Ort, an dem die Toten im Mittelpunkt stehen. Obduktionen sind hier an der Tagesordnung. Doch seit vier Jahren widmen sich die Mainzer Experten zunehmend den Lebenden: Mit einem Team von sechs Ärzten untersucht Reinhard Urban, der Leiter der Rechtsmedizin, Opfer von Gewalt. Am Anfang sei es vorwiegend um misshandelte Frauen gegangen, berichtet Urban. Dann wurden die Ärzte immer öfter zu Kindern gerufen.

Inzwischen verzeichnet die rechtsmedizinische Ambulanz mehr als 200 Fälle pro Jahr, etwa die Hälfte davon sind Kinder. Im ganzen Land können Kliniken, Frauenhäuser oder auch Ärzte die Rechtsmediziner zu einem Fall rufen, bei dem ihnen etwas verdächtig vorkommt. „Mit diesem Modell sind wir in Deutschland eine besondere Spezialität“, sagt Urban.

Die zweite Besonderheit der Forensischen Ambulanz: Sie untersucht auch Fälle, bei denen auf Wunsch des Opfers noch keine Anzeige erstattet wurde. „Wir rekonstruieren die Vorgänge, wir dokumentieren die Verletzungen, und wir beraten die Opfer, was sie jetzt machen können“, berichtet Urban. Für viele Opfer sei es der erste Schritt zur Traumabewältigung, wenn sie merken, dass jemand ihre Verletzungen ernst nimmt, dass die Befunde dokumentiert sind und nicht verloren gehen. Denn die Rechtsmediziner bewahren die Dokumente im Ar-

chiv auf – falls ein Opfer noch später Anzeige erstatten will. Gut zehn Prozent dieser „gutachterlichen Untersuchungen auf Vorrat“ kommen Urban zufolge tatsächlich später zur Anzeige.

Der rheinland-pfälzische Innenminister Karl Peter Bruch (SPD) spricht von einer „herausragenden Hilfe“ für Opfer und auch für die Polizei. Das Land hat die Forensische Ambulanz deshalb nun in das rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG) aufgenommen und unterstützt die Einrichtung mit 26.000 Euro in diesem Jahr. Auch künftig soll die gleiche Summe an die Ambulanz fließen. Sollten es erheblich mehr Fälle werden, sollen weitere 130 Euro pro Fall genehmigt werden können.

Das Geld sei dringend nötig, sagt Bianca Navarro. Bisher leistet die Rechtsmedizinerin ihren Dienst unentgeltlich, nicht einmal die Kosten für ihre nächtlichen Fahrten quer durchs Land bekam sie ersetzt. Dazu hält die Rechtsmedizinerin landesweit Vorträge über Verletzungen durch Gewaltanwendung. Selbst Ärzte seien bei Misshandlungsfällen oft „völlig hilflos“, sagt Navarro. Gerade zum Erkennen von Missbrauch brauche es jahrelange Erfahrungen, und die könnten normale Ärzte gar nicht haben. Nun freut sie sich umso mehr, dass ihr Service finanziert und ausgeweitet werden kann. „Wir tun es für die Kinder“, fügt sie hinzu.



Arbeit in der Ambulanz: Der Leiter des Instituts für Rechtsmedizin der Uniklinik Mainz, Professor Reinhard Urban, begutachtet mit seiner Mitarbeiterin Bianca Navarro Fotos eines Gewaltopfers.